Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Gruteau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 234. Freitag den 15. October 1897. (Theresia.) 24. Jahrgang.

Deutschland.

* Berlin, 14. Oktober.

Dem Bundesrath ist, wie der ‚Nat.-Ztg.' bestätigt wird, auch die Vorlage betr. die Entschädigung unschuldig Verurtheilter bereits zugegangen. Die Vorlage deckt sich im wesentlichen mit den in der letzten Reichstagssession bei der Strafproceßreform-Vorlage gemachten Vorschlägen; namentlich bleibt es dabei, daß nur im Wiederaufnahmeverfahren wirklich unschuldig Befundene entschädigt werden sollen. Dieses Verfahren soll jedoch nicht der Beschränkung unterliegen, welche der vorige Entwurf vorsah. Die Bürgschaften, welche diese Beschränkung des Wiederaufnahmeverfahrens nach dem vorigen Entwurf für die Unschuld des vorher Verurtheilten leisten sollte, hat nach der neuen Vorlage allein den Gang des Wiederaufnahmeverfahrens zu erbringen.

△ **Die Oberpostdirectoren-Conferenz** trat heute, Donnerstag, im Reichspostamt zusammen. Dieselbe soll laut ‚N. A. Ztg.' über die Anregungen, welche aus dem Publicum, besonders dem Handel und der Industrie zu Aenderungen im Posttarif hervorgegangen sind, Vorschläge machen. Falls die gemachten Vorschläge angenommen werden, sollen sie zu Vorlagen für Bundesrath und Reichstag formulirt werden. In der nächsten Woche sollen Vertreter der Handelskammern und der Landwirthschaftskammern im Anschluß an diese Conferenz über postalische Angelegenheiten und Wünsche gutachtlich im Reichspostamt gehört werden. Die Personalreformen bleiben event. einer spätern Zeit vorbehalten.

✗ **Die Civilproceßordnung** wird der ‚Münchener A.-Ztg.' zufolge dem Bundesrath erst Ende dieses Monats zugehen, da die von den Einzelstaaten geäußerten Wünsche in manchen Puncten eine Umarbeitung nothwendig machen. Der Ueberlastung des Reichsgerichts abzuhelfen, sei die Erhöhung der Revisionssumme das einzige Mittel. Aus Anlaß der Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuchs solle, wenn möglich, das Reichsgericht um einen Senat vermehrt werden. Bisher hieß es, es sollten zwei neue Senate eingerichtet werden.

⊙ **Der zur Vorbereitung der Handelsverträge** eingesetzte wirthschaftliche Ausschuß wird noch in diesem Monat einberufen werden.

✢ **Der Landwirthschaftsminister** hat einen Antrag des ostpreußischen landwirthschaftlichen Centralvereins, nach welchem die Zugochsen von der Prämiierung für Rindvieh ausgeschlossen werden sollten, abgelehnt. In der Begründung führt der Minister an, daß durch die Aufzucht von Zugochsen der Provinz große Summen erhalten bleiben könnten, die zur Zeit nach andern Landstheilen und außerhalb der Monarchie gingen. Diese Aufzucht eröffne die Möglichkeit einer Arbeitstheilung für die Landwirthe, denn, während der größere Landwirth, der der ausgewachsenen starken Ochsen bedürfe, sich nur in geringerem Maße mit ihrer Aufzucht befassen könne, sei diese gerade für die bäuerlichen Betriebe geeignet. Ferner weist der Minister darauf hin, daß in den letzten Jahren vielfach durch den Import von Zugochsen die Maul- und Klauenseuche eingeschleppt worden sei. Wenn die Landwirthschaft mit Recht besonders durchgreifende Bestimmungen zum Seuchenschutz ihrer Viehbestände fordere, so habe sie ihrerseits die Pflicht, selbst alle Mittel zur Abhülfe zu ergreifen, die ihr zur Verfügung ständen.

⊙ **Die Centralgenossenschaftskasse** hat der Posener Provinzialgenossenschaftskasse mitgetheilt, daß sie den Credit derselben nicht mehr nach den früher festgestellten Principien berechnen bezw. gewähren könne. Infolgedessen steht der Provinzialgenossenschaftskasse für die Zukunft ein bedeutend geringerer Credit in Aussicht.

∞ **Das politische Leben** im Reiche und in Preußen wird jetzt, nachdem der Kaiser von seinen Fahrten wieder nach Berlin zurückgekehrt ist, kräftiger als bisher pulsiren. Die bayerische Abgeordnetenkammer hat bereits ihre Arbeiten aufgenommen. Der Termin zur Einberufung des Reichstages und des preußischen Landtages ist noch nicht bestimmt, dürfte jedoch demnächst bekannt gegeben werden. Bereits werden allerlei Gesetzentwürfe und Interpellationen angekündigt, mit welchen die Parlamente demnächst beschäftigt werden sollen. Das „protestantische Bewußtsein", das durch die Hetzerei des „evangelischen Bundes" in Crefeld wieder „erweckt" und sich „kraftvoll" regt, erscheint auch bereits mit einer „Culturforderung" auf dem Plane; es verlangt als „Sühne" für die Encyclica des Papstes über den heiligen Canisius die Aufhebung der preußischen Gesandtschaft beim Vatican. Als Vertreter dieser Forderung gerirt sich wieder der Nationalliberalismus, der damit aufs Neue ein Lebenszeichen von sich gibt. Selbst die ‚Köln. Ztg.' betrachtet den Antrag als leere Demonstration. Die ‚Rhein. Westf. Ztg.' dagegen sucht für denselben Stimmung zu machen; das nationalliberale Blatt nimmt den Antrag sehr ernst und erwartet von der Regierung Zustimmung und erinnert schließlich daran, daß die Nationalliberalen im Jahre 1882 allein gegen die Wiedererrichtung der vaticanischen Gesandtschaft gestimmt haben. Dies „Verdienst" wird keine Partei den Freunden des Organs der rheinisch-westfälischen Kohlenbarone bestreiten. Auch der ‚Reichsbote', der freilich nur von den niedrigsten protestantischen Instincten geleitet wird, begeistert sich für den Antrag und prophezeiht demselben eine große Mehrheit. Die können wir ruhig abwarten. Trotz der Hülfe des Predigerblattes, schreibt die Correspondenz für Centrumsblätter, wird der Antrag ebenso wenig Erfolg haben, wie Herr von Eynern im Jahre 1896 mit einem ähnlichen Versuche. Wenn die Herren Culturkämpfer das Bedürfniß empfinden, etwas Thümmelei zu treiben, so werden sie wohl auch wissen, daß, sobald sie herschießen, das Centrum hinschießen wird und dabei auch einige wirksame Kugeln auf das Dach des Herrn Dr. Barkhausen und anderer „evangelischer Jünger" fallen dürften.

Interessanter als das Gepolter des „evangelischen Bundes" und seines Anhanges sind die Vorgänge, die in den letzten Tagen die Aufmerksamkeit des politischen Zeichendeuters fesselten. Zu den Vorträgen beim Kaiser in Hubertusstock am Montag und Dienstag dieser Woche waren der kommandirende Admiral v. Knorr, der Staatssecretär des Reichsmarineamts Contreadmiral Tirpitz, der Chef des Civilcabinets v. Lucanus, der Chef des Militärcabinets General v. Hahnke, der Chef des Marinecabinets v. Senden-Bibran und der Kriegsminister v. Goßler erschienen. Die ‚Nat.-Lib. Corresp.' vermuthet, daß nach den dabei genannten Personen zu urtheilen, die Marineforderungen und die Militärstrafproceßordnung Gegenstand der Vorträge und kaiserlichen Entschließungen gewesen seien. Die Vermuthung stößt jedoch bei anderen nationalliberalen Blättern auf Widerspruch, wenigstens was die Militärstrafproceßordnung betrifft. „Man sollte denken," so schreibt die Nationalzeitung, „daß vor Entschließungen über diese neben dem Kriegsminister nicht blos die Chefs des Militär-, des Civil- und des Marine-Cabinets, sondern auch der Reichskanzler Vortrag haben würde. Auch der ‚Hann. Cour.' meint, wenn die Annahme betreffs der Militärstrafproceßordnung zutreffen sollte, dann hätte doch auch Fürst Hohenlohe und nicht blos General v. Hahnke in Hubertusstock anwesend sein müssen. Die „Germania" hält den nationalliberalen Blättern vor, sie rechneten zu sehr damit, wie die Dinge sein sollen, während es ihnen doch nicht unbekannt sein könnte, wie sie sind. Vielleicht steht der vierwöchige Urlaub, den Admiral Knorr, dem ‚Hamb. Corr.' zufolge, am Dienstag angetreten hat, in einem ursächlichen Zusammenhang mit dem letzten Vortrage beim Kaiser, mit der Vertretung des Beurlaubten ist Admiral Köster beauftragt worden. Es geht das Gerücht, Admiral Knorr werde von seinem Urlaub nicht zurückkehren.

* **Zur Charakteristik der officiösen Presse** dient wieder einmal die Mittheilung der ‚Berl. Pol. Nachr.', daß keine Aenderung des Dreiklassenwahlrechts in der nächsten Session von der Regierung beabsichtigt sei. Vor einigen Monaten hatten gerade die ‚Berl. Pol. Nachr.' für die nächste Landtagstagung eine Vorlage über die Reform des Wahlrechts angekündigt. Dem gegenüber erklärte damals die ‚Nordd. A. Ztg.', sie wüßten ganz genau, daß man sich an maßgebender Stelle der Pflicht, die Wirkungen der Steuerreform auf das Wahlrecht in Staat und Gemeinde zu untersuchen und die entsprechenden gesetzgeberischen Konsequenzen zu ziehen, voll bewußt und ihr zu genügen entschlossen sei. Jetzt bringt dasselbe officiöse Organ ganz kühl die Mittheilung, daß an die Einbringung einer Vorlage in der nächsten Session nicht gedacht werde. — Für die Zustände in der Regierung ist diese Steuerlosigkeit der officiösen Presse charakteristisch.

* **Ueber die Einberufung** des Reichstages und des preußischen Landtages hatte die ‚Neue Berl. Korr.' eine aus den Fingern gesogene Meldung in die Welt gesetzt, die auch von mehreren Blättern gläubig aufgenommen wurde, obwohl sie zu Mißtrauen gegenüber den Meldungen dieser Korrespondenz mehr als genügend Anlaß haben. Die ‚Nordd. Allg. Ztg.' erklärt jetzt officiös diese Meldung als völlig unzutreffend. Ein Beschluß in dieser Beziehung dürfte bisher nicht vorliegen.

* **Das Arbeitspensum der nächsten preußischen Landtagssession** wird nicht groß sein. Wie officiös geschrieben wird, „bedeutet der Beschluß der Staatsregierung, die nächste Landtagssession von allen gesetzgeberischen Aufgaben frei zu halten, deren Erledigung nicht dringlich ist, für eine Reihe von gesetzgeberischen Problemen die Zurückstellung in den nächsten Gesetzgebungs-Abschnitten. Dies gilt nicht nur von einer Aenderung des Wahlgesetzes, sondern von einer Reihe anderer gesetzgeberischer Aufgaben, namentlich auch die Reform des Enteignungsrechtes. Wenn daher mit einer kurzen Landtagssession zu rechnen ist, so werden die Gründe für diese Ordnung der Sache noch sehr erheblich verstärkt durch den Umstand, daß die Legislaturperiode im Reiche im Frühsommer abschließt, und daß es sich nicht empfiehlt, die Landtagssession bis zu den Vorbereitungen für die allgemeinen Wahlen zum Reichstag auszudehnen." Die Zusicherung einer Aenderung des Wahlgesetzes in Preußen gehört zu den Versprechungen

---

*** Der Schutzgeist des Bronkhofes.

(Fortsetzung.)

Eine halbe Stunde später war es dunkel in der Küche und in den Stuben; nur in Onkel Matthes' Kammer brannte das Licht bis gegen Mitternacht. Er trat an den festen eichenen Schrank und nahm die Baarschaft und die Geldscheine heraus, er füllte die große Ledertasche mit allem, was zur Reise nöthig sein konnte, er löschte das Licht aus, und es war ihm, als wenn nun auch sein künftiges Leben dunkel und öde vor ihm läge. Dann stieg er behutsam die leiterartige Treppe hinab, leise öffnete er die Thür der Tenne; da murrte der Kettenhund; die bekannte Stimme brachte ihn zur Ruhe.

Onkel Matthes trat zu dem treuen Thiere, das so lange Gut und Leben der Bewohner des Bronkhofes bewacht hatte; winselnd sprang die prächtige Dogge an ihm hinauf, ein kräftiger Strich über Kopf und Rücken, dann trat Matthes Bronkhof hinaus in die Nacht, und der über den Schnee dahinfliegende Wind verwehte seine Fußspuren.

Drei Tage später. Franz Bronkhof stand in der Dielen und schaute hinaus auf den glitzernden Schnee. Da nahen vier Männer dem Gehöfte. Er weiß, was das zu bedeuten hat, denn gestern Nachmittag fand man im Schuppen den Leichnam Hans Sanders.

Frau Margareth stand rath- und thatlos am Herde, als ihr Mann in die Küche trat und mit theilnahmloser Miene den Besuch ankündigte. Das arme Weib rang die Hände, sie sah keinen Ausweg aus diesem Labyrinth. Onkel Matthes war verschwunden und bei Sanders Leiche lag das ihr wohlbekannte Messer, das sie so oft für den Ohm gesunden.

Die Gerichtliche Commision, begleitet von dem Dorfschulzen und dem Polizeidiener, trat in das Haus. Franz Bronkhof empfing sie ziemlich kalt und gleichgiltig, Frau Margareth schluchzend und mit verweinten Augen.

Schon war die Kunde bis ins Dorf gedrungen, daß Matthes den Hof verlassen: man erinnerte sich an den Streit im Tanzsaale, beide — Sanders und er — waren fast zu gleicher Zeit aus dem Dorfe gegangen; und dann das blutbefleckte Messer, das man neben dem Todten gefunden und das allgemein als Matthes Bronkhofs Eigenthum erkannt wurde. Aber war es nicht unbegreiflich, daß ein so braver, von allen geachteter Mann eine solche That begehen konnte?

Die Commission hatte den größten Theil des Hauses durchsucht, nun trat sie in Matthes' Kammer. Nichts Besonderes war zu bemerken, das Bett stand gemacht, er hatte es, wie die Hausfrau versicherte, nicht mehr gebraucht. Die größte Ordnung herrschte in dem kleinen Raume, und doch hat seit dem Weggange ihres Bewohners Niemand in demselben etwas angerührt. Da kamen aus dem Schreine die Kleider zum Vorschein; einige waren mit Blut befleckt. Bedurfte es noch eines Beweises? Der Polizist nahm sie an sich.

Mit zufriedener Miene sah Franz Bronkhof sie wieder ziehen und dann ging er in die Felder hinein, in den Wald, in Gedanken verloren; der Schnee knisterte unter seinen Füßen, dann und wann löste sich ein dürrer Zweig aus dem Geäste der Bäume, die Krähen krächzten vor Hunger und Kälte.

Es war alles unendlich öde, öde und traurig war ihm auch auf dem Bronkhofe; es war ihm, als ob mit Matthes der gute Schutzgeist von seinem Hause gewichen.

Weinend und klagend kamen am Mittag die Kinder aus der Schule heim: auf allen Wegen und Stegen erzählte man sich's, Ohm Matthes habe den Hans Sanders erstochen. Sie hätten es gegen alle wahr gehalten, daß der gute Onkel Matthes so etwas nicht thue und daß er bald wiederkomme, um die Leute zum Schweigen zu bringen.

Franz Bronkhof wandte sich und schritt zur Tenne; Frau Margareth aber bedeutete die Kinder, sie müßten Onkel Matthes vergessen und mit Niemandem über ihn noch über Sanders sprechen.

Onkel Matthes vergessen, ihn, den sie so zärtlich liebten, an den sich ihre schönsten Erinnerungen knüpften? Still weinend kauerten sie am Herdfeuer nieder.

Und heller, lichter wurde es seit jenen Tagen auf dem Bronkhofe nicht. Hans Sanders war begraben, man vergaß ihn und seinen Mörder.

Franz Bronkhof arbeitete mit verdoppeltem Eifer an der Verbesserung des Erbes, im Frühjahre begann er mit dem Neubau eines Schuppens und eines Speichers. Auch sonstige Neuerungen führte er ein. Er war öfters als früher in der benachbarten Stadt und gerieth dort nur zu oft in Gelegenheiten, die ihm für die Dauer sehr verderblich wurden. Er gewöhnte sich an den Genuß geistiger Getränke, der häusliche Friede ging verloren; manche Arbeit wurde verkehrt angefangen, manche unterblieb ganz.

Mit Sorgen sah Frau Margareth, wie das herrliche Anwesen immer mehr zurückging, mit Sorgen sah sie ihren Mann im Stuhle am Feuer sitzen, wie er in die Gluth starrte oder das Haupt zurückgelehnt, den müden Blick über die Kinder und das Gesinde gleiten ließ.

Aber in den Herzen der blondlockigen Kinder weckte der wiederkehrende Frühling stets neue Blüthen der Freude; war es im Hause drückend und öde, so eilten sie hinaus ins Freie, wo der Sonnenglanz mit den Blumen spielte.

Und Matthes?

Fern am gewaltigen Mississippistrome dehnt sich eine große Farm aus. Heinrich Neukirchner heißt ihr Besitzer.

Es ist ein kalter Decemberabend. Brennend roth glitzern die Strahlen der sinkenden Sonne auf der breiten Fluth und zittern um die grauen Stämme vielhundertjähriger Waldriesen.

Da schreitet ein Mann in Waidmannskleidung auf das Haupthaus der Farm zu; ihm folgen zwei Knechte mit der reichen Jagdbeute und die müden Hunde. Er tritt ins Haus und an das flackernde Feuer; es ist noch immer eine hohe, mächtige, wenn auch etwas gebeugte Gestalt; aber das Graue der Haare und des Bartes schmilzt das Feuer nicht weg.

Fünfzehn Jahre sind es, seit er den Bronkhof verlassen und an Neukirchners Herd ein trauliches Heim gefunden.

Nun treten sie aus der Stube heraus: eine stattliche Gestalt — der alte Neukirchner — und etwas gebückt, die würdige sorgsame Hausfrau und hinter ihnen der einzige Sohn Wilhelm, die Freude und Hoffnung der Eltern. Wie herzlich hießen sie ihn willkommen nach einer Abwesenheit von drei Tagen.

Viel Leid und Ungemach hatte er mit diesen braven Menschen getragen, viele stürmische Jahre mit ihnen durchgekämpft. Längst war er Theilhaber an der reichen Farm geworden, es gab ja keinen besseren Ackerwirth, keinen geschickteren Schützen und keinen geübteren Flößer auf viele Stunden in der Runde, als er es war.

Auf der Farm war alles zur Ruhe gegangen, nur um das prasselnde Herdfeuer saß noch die Familie in traulichem Gespräche beisammen.

Matthes Bronkhofs Gedanken schweiften hinaus über das weite Meer nach der Heimath. Gestern war er in der nächstgelegenen Stadt gewesen; dort traf er Auswanderer, die aus seiner Heimath kamen. Er hörte, wie traurig es um das Erbe stehe, und wie sein Bruder schon seit einem halben Jahre krank sei. Die ganze Sehnsucht nach seiner Heimath, die er durch fünfzehn Jahre niedergekämpft, wachte in seinem Herzen auf.

Schon öfters war die Rede davon gewesen, der junge Wilhelm Neukirchner solle mit ihm eine Reise nach Europa machen, um sich in der Welt umzusehen; stets hatte Matthes widersprochen.

Heute brachte er selbst das Gespräch auf den Gegenstand. In kurzer Zeit war man einig. Der Aufenthalt sollte bis zum nächsten Sommer ausgedehnt werden dürfen.

Nach vielen Vorbereitungen war der Tag der Abreise endlich gekommen; die Eltern selbst gaben den beiden bis zum Hafen das Geleite. Es war ein ergreifender Abschied, dessen Schmerz nur durch das Vertrauen, mit welchem die Eltern ihr einziges Kind unter Matthes' Obhut gaben, einigermaßen gemildert werden konnte. Noch ein letzter Gruß vom hohen Verdeck herab, dann lichtete die ‚Fortuna' die Anker und fuhr stolz hinaus in die hohe See.

An einem Abend im Februar hielt vor dem einzigen Wirthshause des Ortes Dalberg ein humpeliger, schwerbepackter Reisewagen. Zwei in Pelz gehüllte Männer stiegen aus — Wilhelm Neukirchner und Matthes Bronkhof.

(Schluß folgt.)

der Regierung, deren Nichterfüllung nichts weniger als geeignet ist, den durch das plutokratische Wahlrecht zurückgesetzten Volkskreisen Vertrauen einzuflößen.

* **Zur Militärstrafprozeßreform** wird der ‚Köln. Vztg.' aus Bayern geschrieben, daß, wenn Bayern auf den eigenen höchsten Gerichtshof verzichten soll, dies als eine Aufgabe des Reservatrechtes nur geschehen könne mit Zustimmung des bayerischen Landtages. Denn das gegenwärtige Ministerium habe noch am 21. Septbr., als es sich um den Verzicht auf das Reservatrecht der besonderen Branntweinsteuer handelte, erklärt, daß „wohl kein Ministerium, insbesondere auch das gegenwärtige, daran denken werde, ein Reservatrecht von irgend welchem Belang ohne vorherige Zustimmung des Landtags aufzugeben." Die Abneigung gegen preußische Centralisations- und Unificationsgelüste sei seit Jahren in Bayern derart im Wachsen, daß kein Landtag eine solche Zustimmung ertheilen werde. Zudem brauche die erhoffte Reform an dem Verlangen Bayerns, seinen obersten Gerichtshof beizubehalten, nicht zu scheitern.

* **Zu dem heutigen Kronrathe** in Potsdam waren auch die Staatssecretäre der Reichsämter zugezogen. Allgemein erwartet man wichtige Entscheidungen und hält Ueberraschungen nicht für ausgeschlossen. Näheres ist indeß bis zum Abend hier nicht bekannt geworden. — Offiziös wird das Gerücht von dem bevorstehenden Rücktritt des Admirals Knorr dementirt.

* **In Folge der Verurtheilung des Redakteurs des ‚Hamb. Echo'** wegen Beleidigung des belgischen Königs und wegen der nunmehr durch das Reichsgericht bestätigten Verurtheilung Liebknecht's werden die Sozialdemokraten bei Beginn der Reichstags-Session den Antrag auf Aufhebung des Majestätsbeleidigungs-Paragraphen des deutschen Strafgesetzbuches erneuern.

⊙ **Die Ernennung des Directors Gaebel** zum Präsidenten des Reichsversicherungsamtes an Stelle Dr. Bödikers bedauert die „Frankfurter Zeitung' aufrichtig. „Die Arbeiter", schreibt das genannte Blatt, „sind Herrn Gaebel niemals mit großer Sympathie entgegen gekommen, nachdem er aber das bekannte vertrauliche Rundschreiben erlassen hat, in dem den Vorständen der Berufsgenossenschaften und Altersversicherungsanstalten empfohlen wird, die miserablen Erzeugnisse des Hülleschen Geistes für Krankenhäuser und Sanatorien anzuschaffen, um auf diesem Wege „den staatsfeindlichen, insbesondere den socialdemokratischen Bestrebungen entgegenzuwirken" — seither ist natürlich zwischen dem großen Theil der Arbeiterschaft, der socialdemokratisch gesinnt ist, und Herrn Gaebel das Tischtuch gänzlich zerschnitten. Nach dieser Leistung des Herrn Gaebel mußte eine begründete Gegnerschaft zwischen ihm und den Arbeitern entstehen, und wir können es daher nur auf das Schärfste mißbilligen, daß das Kapital von Vertrauen, welches das Reichsversicherungsamt durch die vollkommene Unparteilichkeit Dr. Bödikers sich erworben hat, einem Manne anvertraut wird, von dem zu erwarten ist, daß er ein Werkzeug der Reaction sein wird. Nicht Versöhnung, sondern wachsende Erbitterung der Arbeiter muß die Folge sein." Hoffentlich täuscht Herr Gaebel die Erwartungen des demokratischen Blattes. Als „Werkzeug der Reaction" könnte Herr Gaebel überhaupt keinerlei Erfolge erzielen.

* **Die Ausfuhr** Deutschlands nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika im dritten Vierteljahr hat nach den Ausweisen der amerikanischen Konsulate einen Werth von 7189112 Dollars, 16481416 Dollars im dritten Vierteljahr des Vorjahres. Der Ausfall fällt insbesondere auf die Konsulatsbezirke Chemnitz, Glauchau, Gera, Guben, Stettin, Braunschweig, Magdeburg und namentlich auf Hamburg. Aus diesen Ziffern aber läßt sich noch kein Schluß ziehen auf die dauernde Abnahme der Ausfuhr unter der Wirkung des Dingley-Tarifs. Denn unmittelbar vor dem Inkrafttreten der Zollerhöhungen waren außerordentlich große Massen von Waaren nach den Vereinigten Staaten ausgeführt worden, um den Zollerhöhungen zu entgehen. Besonders tritt der Rückgang gegenwärtig hervor bei der Wollindustrie in den Konsulatsbezirken Plauen, Glauchau und Gera. Die Leipziger Ausfuhr ist von dem Dingleytarif nicht so scharf betroffen worden und hat in Rauchwaaren und Borsten sogar zugenommen. In Berlin trat der Ausfall minder empfindlich hervor in Folge der großen Verschiedenartigkeit der Berliner Ausfuhrerzeugnisse, von denen nur einzelne schärfer, andere dagegen minder betroffen worden sind. Selbst die Berliner Konfektion hat sich mit drei Vierteln ihrer früheren Ausfuhr behauptet.

* **Gegen die Errichtung eines Reichszolltarifamts** wird seitens der Einzelstaaten nach wie vor entschiedener Widerspruch geltend gemacht. Anscheinend geht ein solcher auch ganz besonders von dem größten Einzelstaate, von Preußen, aus. Nichtsdestoweniger gibt man sich, wie die ‚M. P. C.' schreibt, in den meistinteressirten Kreisen der zuversichtlichen Erwartung hin, daß es gelingen werde, mindestens die Errichtung einer Auskunftsstelle für Reichszolltarifsachen in Berlin zu erreichen.

* **Zum Rücktritt** des Präsidenten des Reichsversicherungsamts, Bödiker, theilt jetzt der ‚Hamb. Corr.' noch mit, daß Dr. Bödiker Forderungen gestellt hatte, die auch den ihm persönlich sehr gewogenen Mitgliedern der Regierung unerfüllbar erschienen. Hierher gehörte vor allem das Verlangen nach Erhebung des Reichsversicherungsamts zum selbständigen Reichsamt unter Beibehaltung der Inamovibilität, die seinem Chef als oberstem Richter in Versicherungsstreitsachen zukommt. Die Vereinigung dieser richterlichen Prärogative mit dem Charakter eines höchsten politischen Beamten war unausführbar.

○ **Köln,** 14. Oct. Gestern hielt hier in der Bürgergesellschaft der Provinzial-Ausschuß der rheinischen Centrumspartei eine Sitzung, zu der auch die Centrums-Abgeordneten der Provinz eingeladen waren. Der Besuch war sehr stark, 40—50 Ausschuß-Mitglieder und Abgeordnete waren erschienen. Ausnahmsweise war der Beginn schon auf 10 Uhr Vormittags angesetzt, was sich als durchaus praktisch erwies, da die nur durch ein kurzes gemeinsames Mittagessen unterbrochene Berathung bis nach 5 Uhr Nachmittags dauerte. Die sehr eingehenden, eben so offen wie sachlich geführten Verhandlungen betrafen zunächst den Stand der Partei-Organisation in den verschiedenen Reichstags-Wahlkreisen. Der Vorsitzende, Hr. Rechtsanwalt Abg. Karl Trimborn, hatte schon vorher durch Versendung von Fragebogen schriftliche Berichte erbeten, die denn auch erfreulicherweise aus sämmtlichen Wahlkreisen ohne Ausnahme eingelaufen waren und als Grundlage der Diskussion dienten. Jeder Kreis wurde einzeln vorgenommen; bei den schwierigeren Kreisen verweilte man längere Zeit, um vorhandene oder angenommene Mißstände und Lücken der Organisation zu erörtern. Im Anschluß an diese Musterung wurde folgende Resolution angenommen: „Der Vorsitzende des Provinzial-Ausschusses wird beauftragt, in Wahlkreisen, in denen sich Organisationsmängel gezeigt haben, in der nachdrücklichsten Weise darauf hinzuwirken, 1. daß rechtzeitig eine gemeinschaftliche Organisation geschaffen werde, 2. daß im Falle des Bevorstehens einer Landtags- oder Reichstagswahl das gebildete gemeinsame Wahlcomitee rechtzeitig in Thätigkeit tritt. Der Provinzial-Ausschuß spricht die Erwartung aus, daß der Vorsitzende in seinen desfallsigen Bemühungen von den leitenden Persönlichkeiten solcher Kreise in jeder Weise unterstützt werde." Hierauf cooptirte der Provinzial-Ausschuß die folgenden Herren: Bürgermeister und Gutsbesitzer Frhr. Joseph v. Loe zu Terporten, Reichs- und Landtagsabgeordneter Gutsbesitzer Th. Pingen zu Dicobshof bei Sechtem, Rittergutsbesitzer und Fabrikant Underberg zu Rheinberg, Fabrikant Odenthal zu Berg-Gladbach, Bankdirector Moritz in Cochem, Gutsbesitzer Commes, Commeshof bei Speicher, Gutsbesitzer Abg. Dieden in Uerzig, Pfarrer Becker in Saarbrücken. Für die Neuwahl des Provinzial-Ausschusses sollen dem nächsten rheinischen Delegirten-Tag Vorschläge unterbreitet werden; zur Vorbereitung wurde ein Comitee von 5 Mitgliedern (je eines für jeden Regierungsbezirk) bestellt; dieselben Herren — Justizrath E. Müller in Koblenz, Rechtsanwalt K. Trimborn in Köln, Gutsbesitzer Wallenborn in Bitburg, Fabrikant Wiese in Werden a. d. Ruhr und Graf v. Hompesch auf Schloß Rurich — erhielten auch den Auftrag, Redner für die in den betr. Regierungsbezirken stattfindenden Wahlversammlungen zu gewinnen und in geeigneter Weise zu vertheilen.

Allgemein wurde anerkannt, daß es unmöglich sei, für solche Bedürfnisse der Agitation von Köln aus zu sorgen, wo in frühern Jahren die Gesuche um Redner dutzendweise einliefen, und daß hier eine Decentralisation unbedingt eintreten müsse. Der nächste Delegirten-Tag soll ersucht werden, für die Mitglieder des Provincial-Ausschusses eine Minimal- und Maximal-Ziffer festzusetzen. Weiter wurde beschlossen, die Kreis-Wahlcomités zu ersuchen, die Candidaten-Frage für die bevorstehenden Reichstagswahlen möglichst bald zu erledigen und dabei ganz besonderes Gewicht auf die Anwesenheit der Candidaten in Berlin und deren eifrige Betheiligung an den Arbeiten der Fraction und des Hauses zu legen. Der Delegirten-Tag soll spätestens alsbald nach Ausschreibung der Wahlen einberufen werden; der Vorsitzende soll die einzelnen Kreise ersuchen, die zehn Kreis-Vertreter mit vierzehntägiger Frist zu benennen; sollte keine Antwort erfolgen, so ist der Vorsitzende befugt, unter thunlichster Berücksichtigung der bisherigen Delegirten seinerseits zehn Vertrauensmänner aus dem betreffenden Kreise zum Delegirten-Tag einzuladen. Letzterm soll der Entwurf einer Geschäfts-Ordnung für den Provincial-Ausschuß und der Entwurf eines Wahl-Aufrufes der rheinischen Centrumspartei im Anschluß an den allgemeinen Aufruf der Centrumspartei unterbreitet werden. Zum Schluß gelangte noch folgende Resolution, welche zum Theil bereits erwähnte Beschlüsse zusammenfaßt, einstimmig zur Annahme:

„Der Provinzial-Ausschuß der rheinischen Centrumspartei wolle den Vorsitzenden des Ausschusses beauftragen und ersuchen: 1. darüber zu wachen, daß den in der heutigen Sitzung entwickelten allgemeinen Gesichtspunkten bezügl. der Organisation Rechnung getragen werde und eventuell mahnend und anregend in dieser Beziehung einzugreifen; 2. bezüglich der Candidatenfrage darauf hinzuwirken, daß die Aufstellung der Candidaten in den Wahlkreisen, wo nicht besondere Verhältnisse obwalten, frühzeitig erfolge und daß bei der etwa nothwendig werdenden Aufstellung neuer Candidaten, namentlich in den für die Centrumspartei sichern Wahlkreisen, bei der Auswahl der Candidaten das Gesammt-Interesse der Partei und der Fraction durch Gewinnung solcher Persönlichkeiten gewahrt werde, welche in der Lage bezw. geeignet sind, möglichst regelmäßig in Berlin anwesend zu sein und an den Geschäften, insbesondere auch in den Commissionen, mit Erfolg sich zu betheiligen; 3. den Delegirtentag der rheinischen Centrumspartei einzuberufen mit der Maßgabe, wenn in den einzelnen Wahlkreisen die Delegirten nicht rechtzeitig gewählt bezw. benannt werden sollten, auf die ordnungsmäßige Erledigung dieser Angelegenheit zu dringen; 4. den Aufruf für die Neuwahlen vorzubereiten."

Die Vorbereitungen für die Wahlen sind also, so weit es auf die Centralstellen ankommt, bestens in die Wege geleitet. Mögen die in der gestrigen Sitzung gegebenen Anregungen nun auch überall in den einzelnen Kreisen auf fruchtbaren Boden fallen. Die schönsten Beschlüsse helfen nichts, wenn man nicht auf Grund derselben arbeitet, und wenn auch die rheinische Centrumspartei allen Grund hat, den Wahlen ruhig entgegen zu sehen, so wird es doch tüchtiger Arbeit bedürfen, um sämmtliche Wahlkreise zu erhalten, den einen oder andern neu zu gewinnen und die Gesammtstimmenzahl noch erheblich über den frühern Stand hinaus zu steigern.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 13. Oct. Der parlamentarische Ausschuß der Rechten beschloß, vor seiner Stellungnahme zum Ausgleichsprovisorium den Grafen Badeni zu Erklärungen über die Forderungen der einzelnen Gruppen der Rechten einzuladen. Nach einer Verlautbarung wurde nämlich dem polnischen Privatgymnasium in Teschen für die drei ersten Classen zunächst für das gegenwärtige Schuljahr das Oeffentlichkeitsrecht verliehen.

Italien.

* **Rom,** 14. Oct. Nach der durch die Herbstferien veranlaßten Pause in den großen Empfängen, wurden heute zum ersten Male wieder 500 Personen, darunter 160 irische Pilger zur Theilnahme an der vom Papste in der Sixtinischen Kapelle gelesenen Messe zugelassen. Die Pilger defilirten dabei vor dem Papste, dessen Befinden ausgezeichnet ist. Beim Verlassen der Kapelle wurde der Papst auf's lebhafteste begrüßt.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 15. October.

⊙ **Der katholische kaufmännische Verein „Novesia"** verliert seinen seitherigen verdienten Präses. Herr Religionslehrer Dr. Blank hat sein Amt, da seine angegriffene Gesundheit ihm die Weiterführung unmöglich macht, nach 5jähriger Thätigkeit niedergelegt. Wie wir vernehmen, hat der Vorstand das Präsidium dem hochwürdigen Herrn Oberpfarrer Harff angetragen und hat dieser zugesagt. Die Einführung soll bereits nächsten Mittwoch in feierlicher Weise stattfinden. Wir wünschen dem Verein unter der neuen Leitung ein gesegnetes Wirken!

⌿ **Die Rheinische Zone des deutschen Gastwirthverbandes,** die vorgestern in Crefeld eine gut besuchte Versammlung abhielt, wählte Neuß zum nächstjährigen Vorort.

§ **Eisenbahnliches.** In folge der vielen Unglücksfälle, welche sich in der letzten Zeit auf der Eisenbahn abgespielt haben, hat der Herr Eisenbahnminister neuerdings einen Erlaß in Erinnerung gebracht, nach welchem jede auf grobe Pflichtverletzung zurückzuführende Zuwiderhandlung gegen eine zur Sicherung des Betriebes erlassene Vorschrift, in der Regel mit Dienstentlassung, bei fest angestellten Beamten mit Einleitung des Disziplinarverfahrens auf Dienstentlassung zu ahnden ist. Ob's helfen wird?

⌖ **Die Mitglieder der Scheibenschützen-Gesellschaft** wurden gestern nicht wenig durch das folgende Schreiben überrascht:

Am 11. August cr. hat die Generalversammlung der Neußer Scheibenschützen-Gesellschaft den Herrn Paul Wildt, Bäckermeister hier, der Mitgliedschaft für verlustig erklärt.

Dieser Beschluß ist nicht den Satzungen der Schützenordnung entsprechend und zu Unrecht erfolgt.

Namens des Herrn Wildt fordere ich Sie hierdurch auf, mir innerhalb dreier Tage nach Empfang dieses die Erklärung zukommen zu lassen, daß Sie Herrn Wildt nach wie vor als vollberechtigtes Mitglied der Neußer Scheibenschützen-Gesellschaft anerkennen, widrigenfalls ich Auftrag habe, im Wege gerichtlicher gegen Sie gerichteter Klage die Feststellung der Mitgliedschaft des genannten Herrn zu erwirken.

Die Sache an und für sich kann liegen, wie sie will, es mag dahingestellt sein, ob der Beschluß der Ausschließung zu Recht oder Unrecht gefaßt worden ist. Unseres Erachtens kann man kein Mitglied zwingen, zu der Angelegenheit Stellung zu nehmen, das Recht, sich der Stimme in einer zur Debatte stehenden Frage zu enthalten, scheint uns, jedem Mitgliede zuzustehen. Hiermit fiele aber auch die Verpflichtung, binnen drei Tagen sich in diesem oder jenem Sinne bei Androhung gerichtlicher Klage zu entscheiden. Wer's besser weiß, der sage es an dieser Stelle, damit man sich darnach richten kann. (Eingesandt.)

○ **In den deutschen Münzstätten** sind im September geprägt worden an Doppelkronen für 7081020 und zwar auf Privatrechnung; außerdem wurden geprägt 2084348 Einpfennigstücke.

— **Weißenberg,** 14. Oct. Nach dem Referat der ‚Neuß-Grevenbroicher Zeitung' sagte der Herr Bürgermeister Tilmann in der Stadtverordnetensitzung vom 12. d. Mts, die Lehrpersonen hätten um Bewilligung der 4. Gehaltsklasse gebeten. Diese Behauptung hat hier sehr überrascht. Von hiesigen Lehrpersonen ist keine Bitte in der Gehaltsfrage an irgend eine Behörde gerichtet worden. Auf der Kreiskonferenz in Neuß am 7. August dieses Jahres, welche zur Regulierung der Lehrergehälter nach dem neuen Besoldungsgesetz stattfand, wurde Weißenberg auf Antrag des Herrn Ortsschulinspektors von hier und nach warmer Befürwortung seitens des Herrn Kreisschulinspektors in die dritte Gehaltsklasse aufgenommen. Von dieser Thatsache ist dem Stadtverordneten-Collegium anscheinend keinerlei Mittheilung gemacht worden. — Ob durch das neue Regulativ eine Aufbesserung der Gehälter stattfindet, ist für die jüngern Lehrer noch sehr die Frage. Wenn für diese, wie es das Besoldungsgesetz besagt, bis zu 4 Dienstjahren 1/5 des Grundgehaltes in Abzug kommt, so bedeutet es sogar eine Verschlechterung. — Es klingt ganz sonderbar, daß man in den weitab gelegenen Ortschaften Büderich und Kaarst die hiesigen Lebensverhältnisse soll besser beurtheilen können, wie in der Stadt Neuß, welche doch mit der Gemeinde Weißenberg im regsten Verkehr steht. Man scheint hüben wie drüben der Sache nicht sonderlich auf den Grund gegangen zu sein. Einsender, der es sehr gut weiß, behauptet: Wir haben hier für alle Bedürfnisse für Küche und Keller die höchsten städtischen Preise. Auf die Frage: Was kosten die Eier, die Butter, die Kartoffeln, der Salat usw heißt es fast regelmäßig: So und so viel, das wird auch auf dem Markte bezahlt. — Betreffs der Miethsentschädigung will ich nur anführen, daß das einfache, einstöckige Haus, in dem Winkel, den die Chaussee nach Heerdt und Neuß bilden, für 495 M. verpachtet ist. Und da soll ein Lehrer eine anständige Wohnung für 90 M. miethen können! (Eingesandt.)

□ **Grevenbroich,** 13. Oct. Der bekannte und sehr gut geschulte Gesangverein „Orphea" aus Düsseldorf veranstaltet am Sonntag, den 17. d. Mts. im Saale des Herrn Tillmann „im alten Schloß" ein großes Vocal-Concert. Es kommen einige größere Chöre zur Aufführung und da der Verein ebenfalls über tüchtige Solisten verfügt, kann der Besuch dieses Concertes nur empfohlen werden.

⊙ **Grevenbroich,** 14. Oct. Die Winterconcerte im Hotel „Zur Traube" (Gust. Lersch) sind, wie uns mitgetheilt wird, auch in diesem Jahre wieder gesichert. Die Abonnementsliste ist in Umlauf gesetzt und weist bereits eine große Anzahl auf. Den Besuchern dieser Concerte sind genußreiche Abende garantirt. Dieselben erfreuen sich einer stets zunehmenden Beliebtheit bei den Einwohnern von Grevenbroich und Umgebung. Die Anzeigen zu diesen Concerten erfolgen regelmäßig in der ‚Neuß-Grevenbroicher Zeitung.'

○ **Wevelinghoven,** 14. Oct. In nächster Zeit feiert der Hauptlehrer Herr Schöneberg aus Langwaden das 25jährige Jubiläum seiner Lehrthätigkeit in hiesiger Gemeinde. Seine früheren Schüler werden es sich nicht nehmen lassen, diese seltene Gelegenheit zur Bekundung des Dankes gegen ihren alten Lehrer festlich zu begehen. Bei der großen Beliebtheit des Jubilars ist eine zahlreiche Betheiligung zu erwarten. Daß auch die Stadt Wevelinghoven die Verdienste des Herrn Schöneberg zu schätzen und zu ehren weiß, bezeugt der Beschluß der Stadtverordnetensitzung vom 11. d. Mts. In derselben wurde Herr Bürgermeister Schmitz beauftragt, dem Jubilar an dem Ehrentage ein Geschenk der Stadt zu überreichen, wozu die Kosten einstimmig genehmigt wurden. Wir wünschen dem Herrn Jubilar, daß er sein 50jähriges Jubiläum in derselben vollen Frische wie heute in frohem Kreise seiner Lieben feiern möge. —

⌿ **Neukirchen** bei Hülchrath, 14. Oct. Der Sattler O. von hier wurde am verflossenen Dienstag in Speck bei Gelegenheit der dortigen Kirmeß bei einer Schlägerei schwer verletzt. Noch in derselben Nacht mußte ärztliche Hülfe in Anspruch genommen werden. U. A. hat O. zwei 7 cm. lange Kopfverletzungen davon getragen. Selbstredend wird die Sache ein gerichtliches Nachspiel haben.

** **Düsseldorfer Chronik,** 14. Oct. Im Monat December findet hier eine allgemeine Brieftauben-Ausstellung statt.

— Die Düsseldorfer Straßenbahn beförderte außer den Abonnenten im ersten Vierteljahre dieses Jahres 1,270,605, im zweiten Vierteljahre 1,682,365 und im dritten Vierteljahre 1,896,272 Personen.

— In einer Restauration zu Remscheid brannte am letzten Sylvesterabend der Seidenhändler Müller aus Düsseldorf einige Feuerwerkskörper ab, einer derselben explodirte und Müller erlitt eine erhebliche Verletzung an der Hand. Er verklagte nun den Fabrikanten des Feuerwerks, da gegen die beigelegte Gebrauchsanweisung der Feuerwerkskörper explodirt sei. Müller forderte 115 M. Aerztehonorar, 900 M. für 45 Tage Arbeitsunfähigkeit und 5000 M. für dauernde Verstümmelung der Hand. Die I. Civilkammer verordnete heute ein Gutachten darüber, ob die Hand des Müller dauernd gebrauchsunfähig sei.

— Die Arbeiten am Bau der festen Rheinbrücke sind in der letzten Zeit rüstig gefördert worden, besonders auf der rechten Rheinseite werden die Anschüttungsarbeiten mit Eifer betrieben, es ist noch ein zweiter Trockenbagger aufgestellt, der den Kies aus den Nachen auf die Transportwagen hebt. In dieser Woche hat man mit dem Anschütten der rechtsseitigen Brückenrampe begonnen, der erste rechtsseitige Landpfeiler wird in einigen Tagen vollendet sein, auch der zweite Landpfeiler, der den rechtsseitigen Brückenbogen zu tragen bestimmt ist, wird in wenigen Wochen fertig sein. Von diesem Pfeiler bis zum Kohlenthor wird das Werft eine Strecke weit in den Rhein vorgeschoben, Kies wird in Nachen angefahren und theils ausgekarrt, theils mit einem Greifbagger aus den Nachen in den Rhein befördert. An dem linken großen Brückenbogen wird noch fleißig gearbeitet, um die kleineren Arbeiten fertig zu stellen und damit das Gerüst noch vor dem Winter entfernt werden kann. Der Oelfarbenanstrich ist beinahe vollendet.

* **M.-Gladbach,** 13. Oct. Der Handelsminister Brefeld besichtigte Vormittags die Textilsammlung im Rathhaus, die Fabrik und die Wohlfahrtseinrichtungen von Franz Brandts, die Arbeiterwohnungen der Aktienspinnerei und das Arbeiterinnenhospiz.

* **Remscheid,** 12. Oct. Am Samstag Abend geriethen in einer Wirthschaft in der Freiheitstraße mehrere Schlossergesellen, angeblich „gute Freunde", mit einander in Streit, der sich schließlich auf der Straße fortsetzte. In dem Gäßchen zwischen der alten Freiheitstraße und der Freiheitstraße überfielen dann zwei der Burschen, die Gesellen Karl Müller von der Alexanderstraße und Friedrich Steinkamp aus der Kippdorferstraße den Wilhelm Saare, sie schlugen und traten so lange mit bestialischer Grausamkeit auf ihm herum, bis der Mann todt war.

* **Eilendorf,** 12. Oct. Ein nichtsnutziger Streich ist gestern Abend gegen 8 Uhr unserem Herrn Pastor Hausmann gespielt worden. Um die angegebene Zeit wurde er von einer Mannsperson gebeten, schnell mit den Sterbesakramenten nach der Colonie Rothe Erde zu einem dort wohnenden Meister zu kommen. Herr Hausmann machte sich sofort dorthin auf den Weg, erfuhr aber laut ‚Aach. Volksfr.' an Ort und Stelle, daß ein Taugenichts ihm einen gemeinen Streich gespielt habe. Wir können nicht glauben, daß ein Eilendorfer sich zu der Sache hergegeben hat, einer solchen Handlungsweise halten wir keinen Ortseinwohner für fähig.

* **Oberhausen,** 12. Oct. Auf dem hiesigen Bahnhofe befanden sich vorgestern Abend zwei junge Leute aus Essen, welche im Wartesaale dritter Klasse ihre Zeche mit je einem Fünfmarkstück bezahlten. Der Buffetier bemerkte sofort, daß das Geld falsch war und setzte die auf dem Bahnsteige befindliche Gensdarmerie davon in Kenntniß, welche die Burschen festnahm. Einer der Falschmünzer warf noch einige falsche Geldstücke weg, was jedoch bemerkt wurde. Im Nachbarorte Sterkrade wurden ebenfalls in zwei Wirthschaften von einigen Burschen falsche Fünfmarkstücke ausgegeben.

* **Stolberg,** 12. Oct. Gutem Vernehmen des ‚Bot. a. d. Inde' nach änderte die hiesige Stadtverordnetenversammlung in geheimer Sitzung die jüngst beschlossene Besoldungsordnung für die Volksschullehrer in der Weise um, daß einzelne beanstandete Sätze gemäß der Regierungsforderung festgelegt wurden.

* **Remagen,** 13. Oct. Gestern Abend war ein Dienstmädchen am brennenden Waschherd eingeschlafen. Hierbei geriethen die Kleider des Mädchens in Brand und nur schneller Hülfe ist es zu danken, daß die Bedrohte, die erhebliche Brandwunden davontrug, nicht ihr Leben einbüßte.

* **Dreiborn,** 12. Oct. In vergangener Nacht wurde in dem Geschäfte der hiesigen Kommanditgesellschaft ein Einbruchsdiebstahl verübt. Das in der Thekenschublade befindliche baare Geld und das Sparkassenbuch der Verkäuferin, welches diese im Aufenthaltszimmer aufbewahrte, wurden gestohlen, sowie auch verschiedene Waaren. Auf einer an das Speicherfenster angesetzten Leiter gelangten die Diebe, von denen jede

Spur bis jetzt fehlt, auf den Speicher und sodann in die übrigen Räume.

* **Rheinhessen**, 13. Oct. An der Gernsheimer Fahrt fuhr gestern Nachmittag ein Fuhrwerk, mit zwei Stück Wein beladen, in den Rhein. Der Führer und zwei Pferde ertranken. Ob die Ladung gerettet werden kann, ist ungewiß.

* **Dortmund**, 13. Oct. Hier hat man auf dem Gelände der von der Stadt anzulegenden Rieselfelder heidnische Grab- und Opferstätten, sowie Römerwerke aufgefunden. Eine Regierungs-Commission weilte bereits an Ort und Stelle, um die Funde in Augenschein zu nehmen. Mit großem Interesse besichtigte die Commission ein freigelegtes Castell, welches sich 1½ Meter unter der Erdoberfläche vorfand. Dortselbst fanden sich viele Waffen, Pferdegeschirr, Kochgeschirre der Soldaten usw. vor. Die Commission entschied sich für die Erhaltung sämmtlicher Fundstätten.

* **Münster**, 12. Oct. Ein Assessor von hier war an Fastnacht von einem Polizei-Beamten maskirt ohne Maskenkarte angetroffen worden, welche nach einer Polizei-Verordnung jeder Maskirte für jeden der drei Carnevalstage zum Preise von je 50 Pfg. zu lösen hat. Der mit einem Strafmandat Bedachte erhob beim Schöffengerichte Einspruch, indem er behauptete, daß die betreffende Polizei-Verordnung ungültig sei. Die Polizeibehörde erhebe mit dem Maskenkarten-Zwang eine bestimmte Steuer, und dazu fehle ihr die Berechtigung. Das Schöffengericht verurtheilte indeß den Assessor zu einer Strafe von drei Mark. Die hiergegen eingelegte Berufung wurde von der Strafkammer verworfen, mit der Begründung, daß eine Steuer nicht vorliege; die 50 Pfg. stellte nur eine Entschädigung für die Arbeit der Kartenausstellung dar. Das Kammergericht stellte sich jedoch auf die Seite des Angeklagten und sprach ihn frei, weil die Polizei kein Recht habe, für die Maskenkarten Geld zu fordern und die Polizei-Verordnung deshalb nicht gültig sei.

Gerichtliches.

tw **Düsseldorf**, 14. Oct. (Strafkammer.) Der Maurer Pius K. aus Solingen hat zu Bürrig eine neue Pastorat gebaut, seinen Arbeitern kurze Zeit die Beträge für die Ortskrankenkasse am Lohne gekürzt, an die Kasse jedoch nicht abgeführt. Die Strafkammer verurtheilte den K. zu 20 Mark Geldstrafe. — Der Huthändler Heinrich C. hatte ein gutes Geschäft in Jüchen, wollte aber noch ein besseres haben und miethete auf der Hauptstraße in Gladbach ein Ladenlocal, nach einem halben Jahre machte er Bankerott. In der Masse lagen 25 Procent, C. bahnte jedoch einen Vergleich an und seine Verwandten garantirten 33⅓ Procent. Die Schulden betrugen etwa 27,000 Mark. Der Angeklagte hatte gar keine Bücher geführt, nur die eingegangenen Rechnungen eingeheftet. Er sagte, er sei des Schreibens unkundig, da er aber bereits einmal wegen Bankerott vorbestraft ist, so mußte er wissen, daß ihn diese Einrede nicht vor Strafe schützt. Der Staatsanwalt beantragte gegen C. 3 Wochen Gefängniß, die Strafkammer jedoch erkannte auf 2 Monate Gefängniß. — Der Kleinhändler Peter W. zu Rheydt, der ein kleines Geschäft hatte, in Concurs gerieth, keine Bücher geführt hatte, erhielt 2 Tage Gefängniß.

Der Ausfuger Wilh. Sch. zu Düsseldorf hatte eine Arbeit übernommen. Er zog mit seinen Arbeitern nach dem Bauplatze der städt. Schlachthalle, dort wurde eine Baubude aufgebrochen und aus derselben 15 Sack Cement gestohlen, auf eine Karre geladen und weggefahren. Den nothwendigen Kalk holten sich die Arbeiter aus der „Rhein. Metallwaarenfabrik". Dieser Diebstähle waren der Meister Sch. und seine Arbeiter angeklagt. Die Strafkammer verurtheilte den Meister zu einem Jahre Gefängniß und nahm ihn gleich in Haft, Friedr. Sch. erhielt 14 Tage, Heinr. H. und Hubert H. je 6 Monate Gefängniß. — Jeden Tag Sauerbraten erhielten die Kostgänger des Wurstfabrikanten Johann Sch. zu Düsseldorf. Sch. bezog sein „Material" von dem Abdecker St. von krepirtem Vieh. Wie die Hausbewohner sagten, mußten sie Fenster und Thüren schließen, wenn Sch und seine Frau in der Wurstküche arbeiteten, so stank die Wurstmasse. Die Kostgänger bekamen dies Fleisch vorgesetzt und zwar täglich 2 bis 3 Mal. Die Folge war, daß mehrere Kostgänger krank wurden. Die Strafkammer verurtheilte den Sch. zu einer Gefängnißstrafe von 4, die Frau zu 2 Monaten Gefängniß. — Wegen Mißhandlung verurtheilte die Strafkammer den Emil F. aus Rheydt zu 3 Monaten Gefängniß. Sein Sohn erhielt 6 Monate Gefängniß. — Ebenfalls wegen Mißhandlung wurde der Lambert Sch. aus Wanlo zu 5 Monaten Gefängniß verurtheilt.

§ Finnland.

Nordische Skizze von J. Staacke.

(Nachdruck verboten.)

Als einst die Erdenmutter Berchta die Länder Europa's durch ihre Gaben beglückte, erhielten Frankreich und Spanien die Reben, deren Früchte köstlichen Wein geben. Italien bekam die duftende Orange, Griechenland den Lorbeer, Rußland herrlichen Weizen, England die Schätze des Meeres, Deutschland die Eiche, Dänemark die Buche, Schweden das Eisen, Norwegen die Felsen und Wasserfälle. Nur ein Land hatte Berchta vergessen mit einer Gabe zu beglücken, und das war Finnland. Um aber ihr Versehen wieder gut zu machen, schenkte sie diesem nordischen Lande so viele herrliche, klare Gewässer, die wie glänzende Augen aus den dunklen Fichtenwaldungen hervorschauen, daß Finnland „das Land der tausend Seen" genannt wird!

Finnland hat in seiner Gestaltung manchen Wechsel erfahren, es gab eine Zeit, wo die Ostsee ein Meerbusen des Polarmeeres war, dessen Wogen das feste Land überspülten. Hier streckte das Wallroß seinen plumpen Körper aus, und endlose Züge von Polarvögeln suchten sich durch die Nebel dieses in ewiger Unruhe befindlichen Meeres einen Weg. Ueber die öden Wasserstrecken erhoben sich nur die Spitzen des scandinavischen Gebirgsrückens, der in einem weiten Bogen den Norden umzieht. Langsam hob sich das Land aus dem Wasser empor, und wo jetzt kaum noch ein Boot schwimmen kann, segelten in längst vergangener Zeit, stolze Wikinger Schiffe. Sandbänke und Klippen stiegen aus der Fluth, sie wurden erst Inseln, haben sich aber mit der Zeit an das Festland geschlossen und sind so fruchtbar geworden, daß Pflug und Sense darüber hingehen. Durch dieses allmähliche Anwachsen hat Finnland seinen Wasserreichthum erhalten, der so groß ist, wie kein anderes Land ihn aufweisen kann. Es hat unzählige Flüsse und Seen, ein Meer um sich und ein Meer unter sich; ein Theil des früheren Meeres ist nämlich unter der Oberfläche des Landes gesunken und bildet ausgedehnte Moräste und Quellen. Die Flüsse sind zwar nur seicht, aber reißend, die zahlreichen Steine, welche durch den Eisgang im Frühling von den Ufern losgerissen werden und in dem Flußbett liegen blieben, sind die Ursache zu den vielen Stromschnellen und Wasserfällen, welche die Schifffahrt hemmen.

Finnland bildet jetzt eine große Halbinsel: Ein Finnländer wurde einstmals gefragt; „Ihr Vaterland muß doch wohl nur ein kleines unbedeutendes Ländchen da oben im Norden sein?"

„O ja!" entgegnete der Finnländer lächelnd, „ein ganz kleines unbedeutendes Ländchen nicht größer als etwa Preußen, Baiern und Würtemberg zusammen genommen."

Ueber ganz Finnland breiten sich niedrige Höhenzüge und flache Gebirgsmassen aus, es gibt mithin weder hohe Bergspitzen, noch weit ausgedehnte Flachländer, die ganze Oberfläche besteht aus Berg und Wasser, die Thäler aber sind Landseen — — — so viele Thäler so viele Seen — daher der Name „das Land der tausend Seen!"

An der südlichen Küste des Landes erheben sich zahlreiche Felshügel, Scheeren, deren Rücken kaum Platz bieten für einen kümmerlichen Pflanzenwuchs und für einige kleine roth bemalte Hütten, die von finnischen Fischern bewohnt sind. Zu den Füßen dieser Felshügel aber breiten sich an einzelnen Stellen fruchtbare Wiesen aus und hier weiden die Heerden derjenigen Küstenbewohner, die einen kleinen Landbesitz haben. Der Ernst der finnischen Landschaft liegt besonders in den Nadelholzwäldern, die sich überall in ungeheuren Strecken ausdehnen, und aus Tannen, Fichten und Kiefern bestehen. Im Winter, wenn blendender Schnee den Boden bedeckt, geben diese Bäume eine willkommene Abwechselung. Sie umsäumen nicht nur den blauen See, auch die grüne lachende Matte, die durch ihren lichten Glanz den tiefen Ernst der Landschaft mildert. Bei der weiten Ausdehnung Finnland's nach Norden und Süden ist die Wärme sehr ungleich vertheilt, während bei der Stadt Abo die Kirschbäume in voller Blüthe steh'n, erfreut sich der Lappländer noch am Schlittschuhlaufen. Dagegen ist der Monat Juli heißer im Norden als im Süden von Finnland. Die warme Jahreszeit ist zwar nur kurz, aber die Hitze umso größer. Volle drei Monate kennt man in Finnland keine eigentliche Dunkelheit, die Nacht strahlt in wunderbarer Schönheit, da Abend und Morgen rasch auf einander folgen. In diesem beständigen Lichte entfaltet sich das Pflanzenleben mit großer Schnelligkeit, ist aber die Zeit der hellen Nächte vorüber, stirbt die Natur für viele Monate ab. Tritt dann der lange Winter ein, der die Wege mit Schnee und Eis ebnet, und durch prachtvolle Nordlichter erhellt, dann beginnt das fröhliche gesellige Leben, das der Nordländer über Alles liebt!

Außer den vielen Nadelhölzern werden im Süden von Finnland auch Fruchtbäume angepflanzt, unter diesen trägt indeß nur der Apfelbaum genießbare Früchte. Die Wälder und Sümpfe haben aber einen unermeßlichen Reichthum an schönen wohlschmeckenden Beeren, es wachsen Erd- und Heidelbeeren in großen Massen in den wald- und sumpfreichen Gegenden. Hoch oben im Norden gedeiht noch die aromatische Zwerg- oder nordische Himbeere, sie trägt schöne rosenrothe Blüthen und später saftige, purpurrothe Früchte. Ihr herrlicher Wohlgeschmack macht sie würdig, nicht nur auf dem Tische der reichsten Bewohner der russischen Hauptstadt zu prangen, selbst auf der des Czaren darf sie nicht fehlen. In dem dunklen einsamen Moosgrunde wächst der Zwergbrombeerstrauch mit seinen rothgelben Beeren, während in den Sümpfen die sog. Moosbeere mit ihren immergrünen Blättern und zahllosen weiß gesprenkelten Früchten in großer Menge gar herrlich gedeiht.

In früheren Zeiten war Finnland reich an Wild, doch ist dieses jetzt seltener geworden, so ist das stolze Elen beinahe ganz verschwunden, während der Bär noch jetzt in seinem uralten Reiche herrscht und der Wolf als Erbfeind des Landes reichlich gejagt wird. Andere Thiere als der Fuchs, Eichhörnchen, der Hase, die Otter und der Luchs leben zahlreich in den großen Waldern, und an den Küsten zeigt sich noch häufig der Seehund. Die Hausthiere sind dieselben wie in Deutschland, das Pferd ist aber nur klein und unansehnlich, doch viel ausdauernder als in den europäischen Ländern. Das Meer liefert eine große Menge der schönsten Fische, mithin wird an den Küsten, besonders in den Scheerengegenden der Fischfang sehr stark betrieben.

Die Finnen sind das älteste Volk im nördlichen Europa; sie waren in früheren Zeiten sehr kriegerisch und erst im Jahre 1157 nahmen sie den christlichen Glauben an. Manch blutiger Krieg ist um den Besitz Finnlands zwischen Schweden und Rußland geführt, bis es endlich im Jahre 1809 unter russische Herrschaft kam. Die finnische Sprache ist schön und wohlklingend, sie hat etwas Aehnlichkeit mit der schwedischen und eignet sich wie auch diese sehr zum Gesang, den das Volk über Alles liebt. Auch die Dichtkunst ist sehr häufig bei den Finnen vertreten, besonders bei den ländlichen Bewohnern. Es gibt fast kein Kirchspiel oder größeres Dorf, das nicht einen oder mehrere Dichter hat. Es sind zwar nur schlichte Bauern, dennoch verstehn sie ihre Gedanken in gewandter Sprache und Reimform auszudrücken. Diese Dichter üben in ihrem heimathlichen Dorfe oft einen großen moralischen Einfluß, der veredelnd auf die Sitten ihrer Mitmenschen wirkt. Im Allgemeinen sind die Finnen auch gutmüthige, treue und arbeitsame Menschen, und wie alle Nordländer sehr gastfrei. Dadurch wird dem Fremden der Aufenthalt und das Reisen in Finnland sehr erleichtert.

Unter den Naturschönheiten dieses nordischen Landes ist der Imatra-Wasserfall, fünfzig Werst nördlich von der Stadt Wiborg der hervorragendste für Reisende. Schon in meilenweiter Entfernung hört man das Rauschen und Toben der gewaltigen Wassermenge, die von einem Felsen von einer Höhe von 20 Metern herabstürzt. Am Tage ist das Wasser weiß wie Schnee, silberglänzende Wolken von Dämpfen schweben beständig darüber und spielen, von der Sonne beschienen, in allen Regenbogenfarben. Am schönsten aber ist der Anblick des Imatrafalles in einer mondhellen Nacht. Dann erscheinen die dunklen Felsen, die ihn umgeben, wie drohende Riesen, dahin gestellt, dieses Wunder der Schöpfung zu bewachen. Nach dem Falle stürzen die vielen Stromschnellen weiter durch eine herrliche und fruchtbare Landschaft, bis sie den Ladago-See erreichen, in dessen stillem, klaren Wasserspiegel sie endlich Ruhe finden!

Vermischtes.

* **Minderjährige Personen** dürfen sich nach der Gesindeordnung nur mit Einwilligung des Vaters vermiethen. Die Einwilligung ist nach einer von der ‚D. Jur.-Ztg.' mitgetheilten Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts an eine bestimmte Form nicht gebunden, sie braucht namentlich nicht in der Form eines schriftlichen Bewilligungsscheins abgegeben zu werden, vielmehr bedarf es nur der zuverlässigen Feststellung, daß der Vater mit dem Eintritt des Kindes in den Gesindedienst einverstanden sei. Bisher wurde von der Polizei die schriftliche Erklärung des Vaters oder Vormundes verlangt.

* **Polizei und Wissenschaft.** Von einem Berliner Arzte wird folgende bureaukratische Prachtleistung mitgetheilt, die am Montag auf der internationalen Lepra-Conferenz erzählt wurde: Ein Arzt aus Rostow am Don hatte zum internationalen Aerztekongreß in Moskau drei aussätzige Kosaken aus einem Dorfe mühsam zusammengesucht, um sie in Moskau den Aerzten vorzuführen. Als er in Moskau ankam, ließ ihn der Stadthauptmann zunächst nicht in die Stadt mit seinen drei Patienten unter der Motivirung: „Juden dürfen nicht nach Moskau hinein." Die Patienten waren aber echte Donsche Kosaken! Dann wurde acht Tage lang an alle mögliche Behörden telegraphirt, bis der Kongreß in Moskau glücklich zu Ende war und der Herr Doktor sich seine drei Kranken wieder mit in sein Dorf nehmen konnte!

* **Eine Brieftasche** mit über 300,000 Mark in Werthpapieren ließ ein Großkaufmann in Hamburg in einem Wagen der Straßenbahn liegen. Die Brieftasche enthielt Checks auf die Bank von England in Höhe von 271,000 Mark, 159 Hundertmarkscheine, 14 Tausendmarkscheine, sowie kleinere Bankbilletts im Betrage von etwa 1000 Mark. Der Schaffner des betreffenden Wagens fand die Brieftasche und stellte sie alsbald dem Eigenthümer zu, der den Verlust noch gar nicht einmal bemerkt hatte. Der ehrliche Finder wurde mit einem Tausendmarkschein belohnt.

* **Eine Hundertjährige auf dem Rade.** Mrs. Deborah Doty zu Trewsburg im Staate Newyork hat es sich, obwohl sie bereits 101 Jahre zählt, nicht nehmen lassen, das Bicyclefahren zu erlernen, und es ist der Greisin auch gelungen, daß modernste Vehikel sich dienstbar zu machen. Die alte Dame motivirte diesen Entschluß damit, sie habe schon viel im Leben kennen gelernt, daß sie nicht sterben könne, ohne mit einer solchen Maschine gefahren zu sein. Sie meint übrigens, unter allen Beförderungsmitteln sei das Bicycle doch das unsicherste.

* **Paris**, 10. Oct. Wegen ganz gewaltiger Unterschlagungen ist in Poitiers ein gewisser Prat verhaftet worden. Prat hatte bei der Paris-Lyon-Mediterranee-Bahn-Gesellschaft vor vier Jahren plötzlich seine Stellung als Buchhalter aufgegeben: man glaubte damals diesen Rücktritt auf persönliche Beweggründe zurückführen zu müssen, da er mit seiner Frau in Unfrieden lebt und mit seinen zwei Kindern plötzlich spurlos verschwand. Der Regelmäßigkeit halber untersuchte man trotzdem die Bücher und konnte dabei nicht das geringste Verdächtige entdecken. Seit seiner Entfernung erhielt die Gesellschaft aus verschiedenen Städten verfallene Kupons, deren Einlösung verlangt wurde, und zwar von verschiedenen Personen, bald von einem Pierre Gilbert, bald von einem Lucien Paron oder Auguste Verneuil. Die Kupons waren echt; sie rührten von Besitzern auf Namen lautender Titel her, die regelrecht in den Büchern der Gesellschaft eingetragen waren, und man mußte sie deshalb anstandslos bezahlen. Vor einem Jahre bemerkte nun aber der Buchhaltungsdirektor, daß mehrere dieser Titel doppelt in den Büchern figurirten. Er nahm eine genaue Prüfung vor und bemerkte, daß eine Anzahl von Werthpapieren, die 268 Frcs. Rente darstellen und unter verschiedenen Namen in die Bücher eingetragen waren, in denselben figurirten, ohne daß ihr Ankauf vermerkt worden war. Eine Klage wurde sofort anhängig gemacht; zahlreiche Polizeibeamte wurden zur Abfassung des Spitzbuben ausgesandt, die ihnen erst nach langem Suchen gelang, da Prat überaus vorsichtig zu Werke ging. Ueberall trat er unter anderem Namen auf; seine Wäsche war stets diesen entsprechend gezeichnet, und er führte immer alle erforderlichen Papiere mit sich, um seine Identität zu beweisen. So hatte er noch kürzlich 25 000 Frcs. an Kupons in Bordeaux unter dem Namen Georges Berel zu erheben vermocht. Bei seiner Verhaftung erklärte der Spitzbube, dessen Unterschlagungen sich auf mehr als 5 Millionen Francs belaufen, die Idee zu denselben sei ihm beim Lesen eines Verbrecherromans gekommen.

* **Aus Prag**, 9. October, wird geschrieben: Das ‚Prager Tbl.' meldet aus Bilin: Nächst den Florentinschächten, zwischen Liskowitz und Schwaz, ging gestern Früh ein Theil des genannten Kohlenwerkes nieder und bildete eine etwa 30 Meter tiefe Pinge mit 40 Metern im Durchmesser. Drei Frauen, die auf dem eingeplankten Unglücksorte Kohlenstücke sammelten, versanken vor den Augen der entsetzten Umstehenden in die Tiefe. Eine Rettung der versunkenen Frauen ist unmöglich.

* **Petersburg**, 11. Oct. Einer Blättermeldung zufolge ist beim Besteigen des Ararat durch Mitglieder des letzten geologischen Congresses der Lehrer der Arzneikunde Stöber aus Wladikawkas durch Erfrieren ums Leben gekommen.

* **Petersburg**, 8. Oct. Der Petersburger Zeitung zufolge gerieth der Naphthadampfer Margarethe auf der Wolga am 2. Oct. in Brand. Da die flüchtende Mannschaft den Dampf nicht absperrte, setzte das brennende unbemannte Schiff die Fahrt fort, bis es nach Gefährdung von Barken und Passagierdampfern endlich auf den Strand lief.

* **Aufhebung der Blindheit durch Röntgenstrahlen.** Die Newyorker Zeitung ‚Sun' berichtet: Der Augenarzt Dr. Astudillo in Havanna stellte mit einem Almosenempfänger, der seit 6 Jahren erblindet war, längere Versuche mit Röntgenstrahlen an, die einen überraschenden Erfolg hatten. Nach mehreren Wochen konnte der Blinde die einzelnen Theile des Apparats deutlich erkennen, und nach weiteren mehrwöchigen Versuchen sah er sämmtliche Gegenstände des ärztlichen Berathungszimmers. Dr. Astudillo wird die von ihm hierbei angewandte Methode demnächst in wissenschaftlicher Form veröffentlichen.

Telegr. Depeschen der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

▱ **Berlin**, 15. Oct. Der gestrige Kronrath beschäftigte sich hauptsächlich mit dem Einspruche Bayerns in Sachen der Militärstrafprocessordnung. Der Reichstag dürfte in der ersten Woche des November (?) zusammentreten. Der ‚Staatsbürgerzeitung' zufolge steht ein Wechsel im Reichskanzleramt unmittelbar bevor, jedoch liege der Grund nicht in den schwebenden politischen Fragen. Vor Beginn des Reichstags werde die Frage erledigt sein.

△ **Paris**, 15. Oct. Gestern Abend fand ein Festmahl der Pariser Handelswelt zu Ehren des Präsidenten Faure statt. Den Trinkspruch auf den Präsidenten brachte der Vorsitzende der Handelskammer aus, wobei er der russischen Reise Faure's gedachte. Präsident Faure erwiderte, er freue sich, in Mitte der Männer der Arbeit zu weilen, die damals, als er von seiner russischen Reise zurückkehrte, die Kundgebungen des Patriotismus veranstalteten. Präsident Faure feierte die republikanische Einrichtung, die dem Staate im Innern Frieden und nach Außen die Gewähr für die Stetigkeit der Anschauung gegeben.

* **Madrid**, 15. Oct. Der Ministerrath beschloß, das Decret vom 12. Sept. betreffend die Reformen für die Philippinen zu veröffentlichen und ferner einen Amnestie-Erlaß für die kubanischen Deportirten.

✝ **Konstantinopel**, 15. Oct. Die hier auf ihre Entlassung wartenden Truppen belästigen die Europäer vielfach. Die Polizei lehnte ihre Einmischung ab. (Hat wohl selber Angst? Die Red.)

Fruchtpreise zu Neuß vom 15. October.

Neuer Weizen	kleiner	19 60
	engl. 1. Qual.	18 80
	2.	18 30
Neuer Roggen	1. Qual.	13 80
	2.	13 30
Gerste	Winter-	— —
	Sommer-	— —
Hafer	1. Qual.	13 60
	2.	12 60
Neuer Hafer		12 80

(Alles die 100 Kilo.)

Kartoffeln	à 50 Kilo ℳ	2—3
Heu		2,50—3,50
Roggenstroh	à 500 Kilo	18 —
Weizenstroh	„ „ „	— —
Maschinenstroh	„ „ „	18 —
Flegeldrusch	„ „ „	20 —

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	58 70
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	60 20
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 ℳ höher als Rüböl.	
Preßkuchen per 1000 Kilo	105 —
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	— —
Raps 1. Qual.	26 75
Raps 2. „	25 25
Aveel 1. Qual.	25 75
Aveel 2.	24 25
Kleie à 50 Kilo	4 50
Butter per Kilo	2 40
Eier per Schock (60 Stück)	5 10

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

Köln, 14. Oct. Fruchtmarkt. Keine Zufuhr. Heu ℳ 5.20—6,20, Richtstroh 4,70, Krummstroh 3,30 die 100 Kil.

Montabaur, 13. Oct. Fruchtmarkt. Durchschnittspreise die 100 Kil.: Weizen ℳ 21,25, Roggen 18,40, Gerste —,—, Hafer 13,80. Kartoffeln ℳ 3,40 die 100 Kil.

Geldern, 14. Oct. Fruchtmarkt. Marktpreise die 100 Kil.: Weizen 1. Sorte ℳ 20,28, 2. 20,—, 3. 19,75; Roggen 1. Sorte 15,19, 2. 14,88, 3. 14,56; Gerste. 1. Sorte 12,67, 2. 12,33, 3. 12,—; Buchweizen ℳ 15,33; Hafer ℳ 1 Sorte 13,50, 2. 13,—, 3. 12,50; Kartoffeln 5,—. Heu 5,—, Roggenstroh 3,80 die 100 Kil.

Paderborn, 13. October. Fruchtmarkt. Weizen ℳ 17,00—18,00, Roggen 13,00—14,00, Hafer 12,60—13,50, Gerste —,—, Heu ℳ 4,50—5, Stroh 4—4,50 die 100 Kil.

Magdeburg, 14. Oct. Kornzucker I. Erzeugniß 88% o. S. M. 9,40—9,50 ℳ; Nacherzeugnisse 75% o. S. 6,90—7,45 ℳ. Ruhig. Brodraffinads I 23,50, II 23,25. Gem. Raffinade mit Faß 23,00—23,50. Melis I mit Faß 22,25—22 37. Ruhig.

Bremen, 14. Oct. Schmalz, Wilcox ℳ 0,25¼, Armour shield 0,25¼, Cudahy 26½, Choice Grocery 26½, White label ℳ 26½. Fest. Amerik. Speck, Low short vorr ℳ 32. Fest.

Hamburg, 14. Oct. Schmalz Wilcox ℳ 23½, Fairbanks 33, Armour spec. 25¾. Zucker Oct. 8,65, Nov. 8,67, Dec. 8 75, Jan. 8,83 G. Schleppend, flau.

Hamburg, 14. Oct. Weizen befestigt, holstein. ℳ 173—183. Roggen befestigt, mecklenburg. ℳ 133—144, russischer ruhig, 103.

Antwerpen, 13. Oct. Amerikan. Speck behauptet; short middles vorr. Frs. 76, extra long middles —,—, Getrockn. gesalz. Schultern vorr. 72,—, Borax —, Rücken 70—77, je nach Marke und Gewicht. Short clear backs 71—79, short fat backs 72—80, je nach Qual., Borax 76,—, je nach Qualität, Pic Nic geräuch. 86,—, Bellies 94,—, je nach Qualität. Geräucherter Schinken 135, Borax 120,— die 100 Kil.

Antwerpen, 14. Oct. Amer. Schmalz, Marke Wilcox frs. 54. Amerikan. rother Winterweizen Nr. 2 21. Wechsel: Köln kurz Frs. 123,75 G.

Paris, 14. Oct. (Schluß.) Weizen Oct. Frs. 29,20, Nov. 29,10 Nov.-Febr. 28,80, Jan.-April 28,60. Roggen Oct. 17,70, Jan.-April 18,—. Mehl Oct. 62,—, Nov. 61,70, Nov.-Febr. 61,20, Jan.-April 60,70. Rohzucker ord. 88° 26,50. Weißer Zucker Oct. Frs. 27,62½, Nov. 28,—, Nov.-Jan 28,—, Jan.-April 28,62½.

Newyork, 13. Oct. Baumwolle middl. Upl. 6⅜, in New Orleans 6, in New-York Nov. 6,24, Dec. 6,28, Jan. 6 30, Febr. 6,34, März 6,38, Mai 6 46. Schmalz vorr. 4,60, Oct. 4,85. Zucker fair ref. Muscv. 3⅝. Rother Winterweizen 98⅝. Weizen Oct. 95½, Nov. —, Dec. 94⅝, Jan. —, März —, Mai 93⅝. Kaffee Rio Nr. 7 7, Nov. 5,80, Dec. 6,82½. Jan. 6,45, Febr. 6,47½. Mehl (Spring clears) 4,85. — Mais Oct. —, Nov. 32, Dec. 33¾, Jan. —, Mai 36⅞. Getreidefracht 4½.

Oele, Oelsaaten und Spiritus.

Köln, 14. Oct. (Amtl. Preisfestsetzungen.) Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorrätig in Partien v. 5000 Kil. ℳ 62,— B., Oct. —,— B., — — G.

Berlin, 14. Oct. Die Preise der vereideten Makler lauten: 70er Spiritus vorr. 42,80, 50er vorr. —,—.

Breslau, 13. Oct. Oelsaaten fester. Schlaglein fester, ℳ 16,00—17,25—18,25, feinster darüber; Winterraps fester, 22,50—23,20—24,20, feinster darüber; Leindotter 15,00—15,50—16,60; Hanfsamen 14,80—15,00—15,50 die 100 Kil.

Breslau, 14. Oct. Spiritus 50er Oct. ℳ 61,70 B., 70er Oct. 42,20 B.

Stettin, 14 Oct. Spiritus 70er 43,10 bz.

Hamburg, 14 Oct. Rüböl ruhig, 60 B. Spiritus still, Oct.-Nov. ℳ 20½, Nov.-Dec. 20½. Dec.-Jan. 20⅝, Jan.-Febr. 20⅜ B. Petroleum unverändert, 4,85 B.

Amsterdam, 14. Oct. Leinöl Fl. —, Herbst —, Frühjahr 16¼, Sommer —.

Paris 14. Oct. Rüböl Oct Frs. 59,25, Nov. 59,50, Nov.-Dec. 59,75, Jan.-April 60 25. Spiritus Oct Frs. 39,—, Nov. 38,75. Nov.-Dec. 38,75, Jan.-April 39,—.

London, 13 Oct. Olivenöl, spanisches, 30 sh.

London, 14. Oct. Leinöl Oct.-Dec. 15.6, Jan.-April sh 16.0. — Rüböl raff. sh 28.0, rohes Oct.-Dec. sh 26.6. — Baumwollöl raff. sh. 15.7½, rohes Nov.-April sh. 13.0

Hull, 14. Oct. Baumwollöl ohne Faß raff. sh 13.— rohes sh. 12.—. — Leinöl ohne Faß sh. 14.— Oct. sh. 14.—, Nov.-Dec. sh. 14.3.

Liverpool, 14. Oct. Leinöl matt, mit Faß rohes 15¾ sh., raff. 17¼ sh.

Kaffee.

Hamburg, 14 Oct. Kaffee. Santos Oct. 84½ Pfg., Dec. 35. März 35½, Mai 35¾ Pfg. G.

Amsterdam, 14 Oct. Kaffee, vorr. Fl. 46, Oct 45, Dec. 42⅜ März 41⅝, Mai 41⅜. Juli 41⅝

Antwerpen, 14 Oct. Kaffee Oct. Frs. 44¼, Dec 44½, März 44¾, Mai 45. Ruhig.

Seide, Wolle und Baumwolle.

Crefeld, 13. Oct. Seide. Eingeliefert: 48 Nrn. 3817 Kilogr. Vom 1. bis 13. Oct 418 Nrn. 31014 Kil. insgesammt 466 Nrn. 34831 Kil.

Bremen, 14 Oct. Baumwollbörse. Upland middl. greifbar ℳ 0,35⅝. Ziemlich lustlos.

Antwerpen, 13. Oct. Wolle still u. fast unverändert; La Plata-Kammzug (Contract B) auf Oct. Frs. 3,975, Nov. 3,975, Dec 3 975, Jan. 3,975, Febr. 3,90. März 3 85, April 3,825, Mai 3,836, Juni 3,825, Juli 3,825. Aug. 3 825, Sept. 3,825. Umsatz 135,000 Kil. (Contract C) auf Oct. Frs. 117,50, Nov. 117,60, Dec. 118,—, Jan. 118,50, Febr 119,—, März 119,—, April 119,—, Mai 119,—, Juni 119 —, Juli 119,—, Aug. 119,—, Sept. 119,—. Umsatz — Ballen.

Eisen.

Glasgow, 14. Oct. Roheisen. Warrants Sh. 44 9½, Middlesborough. Sh. 42.3, Hämatit Sh. 47 8.

Inländische Werthpapiere.

Berlin, 14 Oct

4%	Reichsanl.	102,70	Dresden. Rb.	154.80	Gelsenkirch. 180,75
3½	do.	102.70	Handelsges.	165,40	Harpener 182,—
3%	do.	86,85	Buschtherab.	283,—	Dortmunder 93 40
4%	prß. Cons.	102,90	Dortm.-Grz.	185,75	Hibernia 193,25
3½	do.	102,85	Lübeck-Büch.	162,30	Nordd. Lloyd 101,20
3%	do.	97,55	Hess. Ludwb.	—,—	Hamb. Packf. 109 25
Disc.-C.-An.		197,10	Marienburg	83,—	Bochumer 186,75
Darmst. Bk.		154,10	Ostpreußen	99,—	Consolidat. 275,10
Deutsche Bk.		202,—	Trust Dynm.	178,75	Dannenbaum 125,75
Nationb. f. D.		144,60	Laurahütte	164 75	

Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 14. Oct.

Amsterdam 3. — Berlin 5 Berlin Lomb. 6 — Brüssel 3. — Ital. Plätze 5. — Kopenhagen 5. — Lissabon 4. — London 2½. — Madrid 5 — Paris 2. — Petersburg 6. — Schweiz Pl. 4½. — Wien 4.

Viehmärkte.

Neuß, 14. Oct. Zucht- und Milchviehmarkt. Aufgetrieben waren 516 Stück Rindvieh, davon waren 1? Stück Stiere und 505 Stück tragende und frischmilchende Kühe und Rinder. Preise: 1. Qualität Kühe von ℳ 450 bis 550, 2. Qual. von 350—420, 3 Qual. von 250—350, tragende Rinder von ℳ 200—250, bessere Waare ℳ 300. Racen: Holsteinische Oldenburgische, Ostfriesische und Niederrheinische. Während der Markt, der vorzugsweise mit guter Waare beschickt war, sich anfangs langsam entwickelte, belebte sich später das Geschäft und wird voraussichtlich nur geringer Ueberstand bleiben. Der nächste Zucht- und Milchviehmarkt findet am Donnerstag den 28. October statt.

Köln, 14. Oct. Kleiner Viehmarkt. Zugetrieben: 919 Schweine, verkauft 1. Sorte zu ℳ 63—64, 2. 62, 3. 59 die 50 Kil. Schlachtgewicht. Geschäft lebhaft, Markt geräumt.

Köln, 14 Oct. Pferdemarkt. (Schluß.) Auftrieb: 265 Arbeitspferde und 255 Luxuspferde. Der Markt verlief still.

Mayen, 14. Oct. Viehmarkt. Aufgetrieben zum gestrigen Viehmarkte: 320 Pferde, 127 Fohlen 145 Ochsen, 137 Kühe und 2470 Schweine. Beste starke Arbeitspferde 1000 ℳ, schöne Fohlen 500 ℳ das Stück, ein Paar gute Zugochsen 700 ℳ, beste frischmelkende Kühe 310 ℳ, das Paar 6—8 Wochen alte Schweine 36 ℳ. Der heutige Markt ist von Käufern und Verkäufern überfüllt. Der Auftrieb von Vieh ist mittelmäßig bei guter Nachfrage Preise hoch.

Dortmund, 14. Oct. Zucht- u. Fasel-Viehmarkt Auftrieb zum gestrigen Markte: 176 Stück tragende und frischmilchende Kühe und Rinder. ca. 468 Schweine resp. Ferkel und 34 Pferde. Gute tragende Thiere waren leicht verkäuflich, ebenso Rinder. In Mittelwaare war wenig Nachfrage doch wurde der Markt noch vollständig geräumt. — Am Schweinemarkt war das Geschäft flott. Achtwochenferkel ℳ 2,25—2,50 die Woche, vierteljährliche Faselschweine ℳ 36—42, halbjährige Schweine ℳ 53—60 das Stück. Pferdehandel still. Nächster Markt am 27. October.

London, 14. Oct. Viehmärkt. In Islington waren zugetrieben: 1560 Stück Hornvieh und 6490 Schafe. Hornvieh: Sh. 2.4—4.8, Schafe 3.6—5.8. In Deptford: 1650 Stück Hornvieh und — Schafe. Hornvieh Sh. 3.8—3.10, Schafen 0.0—0.0 für 8 Pfd.

Wasserstands-Nachrichten.

Wasserstand am 14 October.

Mannheim	Rheinhöhe	(12 Uhr Mittags)	4,21 — 0,04
Mainz	„	(12 Uhr Mittags)	1,65 — 0,02
Koblenz	„	(6 Uhr Vorm.)	2,49 — 0,06
Trier	Moselhöhe	(12 Uhr Mittags)	0,41 — 0,08
Köln	Rheinhöhe	(6 Uhr Abends)	2,52 — 0,11
Düsseldorf	„	(8 Uhr Vorm.)	2,52 — 0,08

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein:

für die **St. Antoniuskirche in Berlin** ung. Neußerweyhe 1,— ℳ.

für die **Herz-Jesu-Kirche in Berlin** ung. Neußerweyhe 1,— ℳ.

LAMBERTZ PRINTEN,

gesetzlich geschützt, ächt nur in Paqueten mit der Firma

HENRY LAMBERTZ,

Königl. Belg. Hofprintenfabrik, AACHEN.

III. Orden.

Heute Nachmittag 4 Uhr Beerdigung unserer verstorbenen Mitschwester

Christine Wolf,

wozu freundlichst eingeladen wird.

St. Mathias-Bruderschaft

Heute Nachmittag 4 Uhr Beerdigung der Mitschwester

Christine Wolf,

wozu freundlichst eingeladen wird.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande des Landwirthen **Engelbert Kreutzer** zu Necklenbroich ist erloschen und wird deshalb die Gehöftssperre aufgehoben.

Büderich, den 13. Oct. 1897.

Die Polizeiverwaltung:
Der Ehrenbürgermeister:
Frhr. v. d. Leyen.

Bekanntmachung

betreffend

die Beschädigung der Telegraphen- und Fernsprech-Anlagen.

Die Reichs-Telegraphen- und Fernsprech-Anlagen sind häufig vorsätzlichen oder fahrlässigen Beschädigungen, namentlich durch Zertrümmerung der Isolatoren mittels Steinwürfe u. s. w. ausgesetzt. Da durch diesen Unfug die Benutzung der Telegraphen-Anstalten verhindert oder gestört wird, so mache ich hierdurch auf die in dem Strafgesetzbuch für das deutsche Reich getroffenen Bestimmungen aufmerksam. Gleichzeitig bemerke ich, daß demjenigen, welcher die Thäter vorsätzlicher oder fahrlässiger Beschädigungen derart ermittelt und zur Anzeige bringt, daß dieselben zum Ersatze und zur Strafe gezogen werden können, Belohnungen bis zur Höhe von fünfzehn Mark im einzelnen Falle aus den Mitteln der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung gezahlt werden können. Diese Belohnungen werden auch dann bewilligt, wenn die Schuldigen wegen jugendlichen Alters oder wegen sonstiger persönlicher Gründe gesetzlich nicht haben bestraft werden können, sowie wenn die Beschädigung noch nicht wirklich ausgeführt, sondern durch rechtzeitiges Einschreiten verhindert worden ist, der gegen die Telegraphenanlage verübte Unfug aber soweit feststeht, daß die Bestrafung des Schuldigen erfolgen kann.

Die einschlägigen Bestimmungen in dem Strafgesetzbuche für das deutsche Reich lauten nach dem Gesetze vom 31. Mai 1891:

§ 317.

Wer vorsätzlich und rechtswidrig den Betrieb einer zu öffentlichen Zwecken dienenden Telegraphen-Anlage dadurch verhindert oder gefährdet, daß er Theile oder Zubehörungen derselben beschädigt oder Veränderungen daran vornimmt, wird mit Gefängniß von einem Monat bis zu drei Jahren bestraft.

§ 318.

Wer fahrlässiger Weise durch eine der vorbezeichneten Handlungen den Betrieb einer zu öffentlichen Zwecken dienenden Telegraphen-Anlage verhindert oder gefährdet, wird mit Gefängniß bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu neunhundert Mark bestraft.

§ 318a.

Unter Telegraphen-Anlagen im Sinne der §§ 317 und 318 sind Fernsprechanlagen mitbegriffen.

Düsseldorf, den 26. August 1897.

Kaiserl. Ober-Postdirektion.

J. V.:
Kanzemüller.

Pius-Verein.

Am Sonntag den 17. October a. c., Abends 6 Uhr, in den unteren Räumen der Gesellschaft „Constantia“:

Generalversammlung

der Mitglieder des Pius Vereins. U. A.:

Vortrag.

Vorträge des Vereins-Chores.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.

An der Kasse ist Gelegenheit zur Zahlung der Beiträge geboten; ebendaselbst können Neuanmeldungen geschehen.

Der Vorstand.

St. Marien-Bau-Verein.

Zu der am 17. October, Abends 8 Uhr,

◆◆◆◆◆ im Hotel Berghaus ◆◆◆◆◆

stattfindenden

General-Versammlung

beehrt sich der Unterzeichnete ergebenst einzuladen.

Der Kirchenchor der St. Marien-Pfarre, unter Leitung des Herrn Kaplan Busch, wird den Abend durch Darbietungen verschönern.

Der Vorstand.

Das unterzeichnete Bezirkskommando fordert alle in seinem Bereiche wohnenden Offiziere, Sanitätsoffiziere, obere und mittlere Beamte, die in keinem activen militärischen Dienstverhältniß mehr stehen und rechtmäßige Inhaber der preußischen Kriegsdenkmünzen 64, 66 und 70/71 sind, ohne Rücksicht auf ihr Kombattanten- oder Nichtkombattantenverhältniß, auf, sich spätestens bis zum 20. d. Mts. unter Vorlage der zum Nachweis ihres Anrechts dienenden Beweisstücke auf die Verleihung der Erinnerungs-Medaille an des hochseligen Kaisers und Königs Wilhlms I., des Großen, Majestät bei demselben zu melden.

Königliches Bezirks-Kommando Neuß.

Winter-Fahrplan,

Gratisbeilage

zur

Neuss-Grevenbr. Zeitung,

à 10 Pfg.,

zu haben bei

J. van Haag, Johannes Flatau u. in der Exped. der Neuss-Grevenbr. Zeitung.

Für Lungenkranke

Heilanstalt Bad Laubbach bei Coblenz a. Rh.

Vorzüglicher Winteraufenthalt. Zweigabtheilung für Minderbemittelte bei mäßigen Preisen. Prospekte gratis durch den dirig. Arzt und Besitzer Dr. med. **Wilhelm Achtermann,** vorher dir. Arzt an Dr. Brehmer's Heilanstalt für Lungenkranke zu Görbersdorf i. Schlesien.

Städt. Männer-Gesang-Verein und Damenchor.

Vorläufige Anzeige.

Dienstag den 16. November cr., Abends 8 Uhr, im städtischen Kaufhaus:

Concert.

Elflein von Meyer Olbersleben, für Frauenchor,
Frühlingsmorgen am Rhein von Absander, } für gemischten
O, weint um sie von Hiller, } Chor.

Sopransolo, Männerchöre, Instrumental-Vorträge.

Flaschen-Lager.

Stets grosses Lager in allen Sorten Flaschen für Wein, Bier und Selters.

Nic. Francken, Crefelderstr. 36, Neuss.

Gothaer Lebensversicherungsbank

Versicherungsbestand am 1. Sept. 1897: 722½ Mill. Mark
Dividende im Jahre 1897: 30 bis 134 % der Jahresnormalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.
Vertreter in Neuß: Carl Lazarus.

1000e von Aerzten verschreiben
den hervorragendsten Bestandtheil des

LANA-CREME

das Adeps lanae N. W. K. bei Erkrankungen der Haut, Verbrennungen 2c. als Salbengrundlage; der beste Beweis für die Vorzüglichkeit des **LANA-CREME** zur Hautpflege, bei rauher, spröder, gerötheter Haut, aufgesprungenen Lippen, bei Wundsein der Kinder, schweißigen brennenden Füßen.

Ein wunderbares Mittel zur Erhaltung eines zarten, frischen und jugendlichen Teints. Angenehmstes Parfüm. In Dosen à 10. 20 und 60 Pfg., in Tuben à 40 Pfg.

Zu haben bei Friedr. Wilh. Cremer, Büchel.

Nur die Marke „Pfeilring“

gibt Gewähr für die Aechtheit des

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

Man verlange nur

„Pfeilring“ „Pfeilring“ Lanolin-Cream

und weise Nachahmungen zurück.

Ein Pferde- u. Arbeitsknecht jetzt oder Lichtmeß gegen guten Lohn gesucht. **Evenhof**, Kaarst.

Viehwärter sofort gesucht. Wo, sagt die Exped.

Mädchen

für leichte Arbeit gesucht.

Pet. Jos. Schram,
Stärke- und Nadelfabrik.

Küchen-, Zweitmädchen und **Ammen** sofort gesucht.
Frau Köcher, Niederstr. 29, Neuß.

Tüchtige Näherinnen
für Diplomaten u. Schleifen suchen
Gebr. Saarbourg.

Ein Wittwer mit 3 Kinder, das jüngste 4 Jahre, sucht eine brave, anständige kath. Person, welche Liebe zu Kindern hat, als **Haushälterin.** Wer, sagt die Exp.

Ein properes **Mädchen** in klein. Haushalt gesucht.
Näheres Promenadenstr. 31.

Ein braves **Dienstmädchen** gesucht. Glockhammer 10.

Braves tüchtiges

Dienstmädchen

gesucht.

Frau G. Lersch,
Hotel zur Traube, Grevenbroich.

Haus Breitestr. 52, Furtherstr 26 zu vermiethen.
Jacob Le Hanne, Neuß.

Ein **Mädchen** von 14 bis 15 Jahren per sofort gesucht.
Näheres Erftstr. 54.

Zum baldigen Eintritt suche ein braves, katholisches, älteres Küchenmädchen, welches alle Hausarbeit versteht Die Exp. sagt wo.

Eine angehende **Gehülfin** und ein starkes **Lehrmädchen** gesucht. Letzteres ohne Vergütung.
Franz Odenhausen, Düren, Eisenwaaren- und Haushaltungsgegenstände-Geschäft.

Ein tüchtiger **Bauschreinergeselle** sofort gesucht.
Jos. Schäfer, Grevenbroich.

Geschnittene **Weste** gefunden.
Grefrath Nr. 60.

Kautschuk-Stempel
in jeder Ausführung, auch mit Wappen,
liefert zu billigsten Preisen die
Expedition der Neuß-Grevenbr. Ztg.

Deutscher Rothwein, garantirt rein,
untersucht von Herrn Geh. Hofrath Prof. Dr. R. Fresenius, Wiesbaden.
Verkauf zu en gros-Preis.
(à Flasche 90 Pfg.)
B. Barfuß, Krämerstr. 11.

Krieger-Verein zu Glehn.

Sonntag den 17. October 1897

zur Feier des ersten Stiftungsfestes

im Saale des Hotel Drink Nachmittags 4 Uhr:

Fest-Versammlung

und **Concert.**

Abends 8 Uhr:

BALL.

Der Vorstand.

Düsseldorfer

Stadttheater.

Direction:
Eugen Staegemann.

Freitag den 15. Oct. 1897.
Mignon.
Oper von A. Thomas.

Samstag den 16. Oct. 1897.
Das Schooßkind (Berlin W.).
Lustspiel von Bruno Köhler.

Sonntag den 10. Oct. 1897.
Nachmittags 2½ Uhr.
Die Verschwörung des Fiesco zu Genua.
Trauerspiel von F. v. Schiller.

Abends 7 Uhr.
Die Zauberflöte.
Oper von Mozart.

Theater-Bühnen und Decorationen

liefert in den schönsten Ausführungen zu billigem Preise
Jos. Radermacher,
Brühl bei Köln.

Weinhandlung Nic. Francken,
Neuß, Crefelderstr. 36,
Rheinwein p. Fl. Mk. 0,70.
Moselwein p. Fl. Mk. 0.65.
Bei Abnahme von 10 Fl. M. 6,50 resp. M. 6,—

Täglich frisches Oberländisch. Sauerbrod, Grahambrod, mürbe Backwaaren u. s. w.
Joh. Frey, Büchel 46.

Billigste Bezugsquelle
für
bestes Sohlleder
in Häuten und kleinstem Ausschnitt.
Heinr. Beckers,
en gros. Zollstr. 8. en détail.

Gepreßtes Haferstroh
zu 14 Mark pr. 500 Ko., **Speisekartoffeln** zu M. 5,50 und **Futterrüben** zu 70 Pfg. haben zu verkaufen
Geschw. Paul Kallen.

Trockene gepreßte
Stärke-Abfälle,
per Centner 2 Mark, zu haben bei
Pet. Jos. Schram,
Stärke- und Nadelfabrik.

Ia. Pferdehäcksel
empfiehlt billigst
Heinr. Graß in Rheindahlen.

Am Sonntag den 10. October ist auf dem Wege von Hemmerden nach Wevelinghoven eine **silberne Remontoiruhr** nebst silberner Kette und ein **Stock** verloren worden.
Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe bei Herrn Gastwirth **Hoppen** in Wevelinghoven gegen Belohnung abzugeben.